

Informativ gestaltet und brillant musiziert

Wolfgang Schneider (Klavier) entführte im Netanya-Saal auf eine west-östliche musikalische Reise

Ein außergewöhnliches Klavierkonzert fand am Freitagabend im Netanyasaal des Alten Schlosses statt. Zu einer »musikalischen Reise« hatten die Gesellschaft für türkisch-deutsche Kultur- und Sprachvermittlung und das Oberhessische Museum eingeladen. Das sehr ausführliche Programm verriet das Ziel der Reise: den Orient. Zwei »westliche« und zwei »östliche« Komponisten, die alle in Paris studiert und/oder gewirkt hatten wurden präsentiert von dem Pianisten und Orientalisten Wolfgang Schneider. Während Franz Liszt im Musikleben ein Begriff ist, gilt dies schon weitaus weniger für den Elsässer Charles Koechlin. Gänzlich unbekannt dürften die beiden türkischen Komponisten sein: die Namen Cemal Rejît Rey und Adnan Şaygun lasen die meisten sicher zum ersten Mal.

Der Titel »Musikalische Reise« war durchaus wörtlich gemeint; denn die Werke des Konzerts waren allesamt Reisebilder – entweder auf Erlebnisse der Komponisten zurückgehend oder literarisch vermittelt. Programmheft und Erläuterungen sorgten für Information.

Franz Liszt war mit zwei klavieristischen Eindrücken aus seinen »Années de Pèlerinage« vertreten. Seine Wanderjahre führten ihn nach Italien und in die Schweiz. Die Wasserspiele der Villa d'Este bei Rom inspirierten zu einer wahr-

haft übersprudelnden Wassermusik. In diesem Sinn interpretierte Schneider das Stück, mit perlend gespielten Arabesken und Vordergrund-Hintergrund-Balance. Den Kontrast bildete das kraftvoll gestaltete Stück über das Schweizer Obermann-Tal. In beiden Werken meisterte der Pianist brillant die unterschiedlichen Formen.

Der türkische Komponist Cemal Rejît Rey (1904–1985) studierte in Paris und prägte als Komponist und Professor des Istanbuler Konservatoriums entscheidend das Musikleben der Stadt. Istanbul ist Gegenstand seiner sieben Klavierstücke mit dem Titel »Streifzüge durch eine Stadt, die nur in der Erinnerung existiert« (1940/41). Sie spiegeln den poetischen Blick auf historische Überreste wie Grabstätten und die Ruinen der verfallenden Stadtmauer, aber auch auf einen Baum oder eine Blumenwiese, die die Zeit überdauert haben. Musikalisch-stilistisch ist Rejît Reys Klaviermusik im französischen Neoklassizismus verwurzelt. Schneider spielte jede dieser Miniaturen sehr plastisch und auf unvermittelten Eindruck abzielend.

Der zweite türkische Komponist war Adnan Şaygun (1907–1991). Er studierte ebenfalls in Paris, unter anderem bei Vincent D'Indy, und widmete sich der musikethnologischen Forschung in der Südtürkei.

Seine Sonatina op. 15 (1938) verarbeitet eine Forschungsreise, die Şaygun 1937 mit Béla Bartók unternahm. Französischen Stileinflüsse des frühen 20. Jahrhunderts sind von türkischen Volksmusikelementen überlagert. Besonders ohrenfällig im dritten Satz, der mit »Horon« den Namen eines Volkstanzes trägt, und dessen treibende ostinate Rhythmik und unregelmäßige Metrik nicht von ungefähr an Stücke von Bartók und Kodály erinnert.

Etwas weiter nach Osten entführten sechs Stücke aus den sechzehn »Heures persanes« von Charles Koechlin. Der Franzose nahm als Grundlage für seine imaginäre Reise den Reiseroman »Vers Ispahan« von Pierre Loti. Schneider inszenierte diese Stücke mit Einfühlung und Sinn fürs Detail – nur das Auftaktstück »Siesta« geriet ein wenig zu hektisch. Einen intensiven Spannungsbogen kreierte er im »Traum von der Karawane«, während er in dem turbulenten Satz »Quer durch die Straßen« Virtuosität zeigte.

Das musikalisch vielgesichtige letzte Stück des Zyklus', »Derwische in der Nacht«, beendete ein hochinteressantes, gut geplantes und interpretatorisch leistungsstarkes Konzert, dem wesentlich mehr Publikumsinteresse zu wünschen gewesen wäre.

Anita Kolbus